



Entsorgungswerk für  
Nuklearanlagen GmbH

## Inhaltsverzeichnis

EWN Entsorgungswerk für Nuklearanlagen GmbH	3
20.05.2025 rp-online.de (Rheinische Post): Castor-Transporte mit Atommüll könnten noch dieses Jahr starten	4
20.05.2025 harzkurier.de: Kann auf die Rückholung des Asse II-Atommülls verzichtet werden?	5

# EWN Entsorgungswerk für Nuklearanlagen GmbH

Von Jülich nach Ahaus

## Castor-Transporte mit Atommüll könnten noch dieses Jahr starten

Ahaus, Jülich

Transportpläne für Atommüll von Jülich nach Ahaus konkretisieren sich: Die Genehmigung könnte im Sommer erfolgen, doch Bürgerinitiativen kritisieren die Sicherheit des Ahauser Zwischenlagers scharf.

Die möglichen Transporte von Castorbehältern mit Atommüll von Jülich in das Brennelemente-Zwischenlager im münsterländischen Ahaus könnten nach Angaben der Jülicher Entsorgungsgesellschaft für Nuklearanlagen (JEN) noch in diesem Jahr starten. „Wir setzen alles daran, dass noch in diesem Jahr ein Transport stattfindet“, sagte der Leiter des Bereichs Dekontamination und Entsorgung bei der JEN, Guido Caspary, am Montagabend auf einer Informationsveranstaltung in Ahaus. Ein konkretes Datum nannte er aber nicht, da noch keine Genehmigung für die Castor-Transporte vorliegt.

Mit der Genehmigung wird in diesem Sommer gerechnet. Dann müssten die Castor-Transporte unter anderem mit der Polizei und der zuständigen Aufsichtsbehörde abgestimmt werden, erklärte Caspary. Sollte der Zeitplan in dieser Form umgesetzt werden, könnte das Zwischenlager am Forschungszentrum Jülich, dessen Betriebsgenehmigung bereits im Jahr 2013 abgelassen ist, bis 2027 geräumt sein.

Aus Sicht der BGZ Gesellschaft für Zwischenlagerung können im Brennelemente-Zwischenlager in Ahaus die Cas-

toren sicher eingelagert werden. Bürgerinitiativen kritisieren die geplanten Atommüll-Transporte über NRW-Autobahnen nach Ahaus. Das Zwischenlager in Ahaus bietet nach ihrer Ansicht keine sichere Lagerungsmöglichkeit, da die jetzige Betriebsgenehmigung 2036 auslaufe und eine sichere Endlagerung noch in weiter Ferne liege. Die Atomgegner forderten die Bundesregierung und die NRW-Landesregierung auf, stattdessen das jetzige Zwischenlager in Jülich zu ertüchtigen.

Wörter: 230  
Autor/-in: Maren Boots  
Medienkanal: ONLINE  
Mediengattung: Online News  
Medientyp: ONLINEMEDIEN

Jahrgang: 2025  
Ausgabe: Einzelausgabe  
Visits (VpD): 1.624.639<sup>1</sup>  
Unique Users (UUpD): 255.000<sup>2</sup>

Weblink: [https://rp-online.de/nrw/panorama/nrw-castor-transporte-mit-atommuell-koennten-noch-dieses-jahr-starten\\_aid-127889729](https://rp-online.de/nrw/panorama/nrw-castor-transporte-mit-atommuell-koennten-noch-dieses-jahr-starten_aid-127889729)

<sup>1</sup> von PMG gewichtet 03-2025

<sup>2</sup> gerundet agma ddf Ø-Tag 2023-03 vom 21.04.2023, Gesamtbevölkerung 16+

**Abbildung:** Hochradioaktive gelbe Castor-Behälter, die aus Atomkraftwerken in Ahaus zwischengelagert werden (Archiv).

**Fotograf/-in:** Foto: picture alliance/dpa/Guido Kirchner

Asse

## Kann auf die Rückholung des Asse II-Atommülls verzichtet werden?

Ein Physiker bringt diese Idee ins Spiel. Die Bundesgesellschaft für Endlagerung diskutiert die Rückholung des Atommülls aus der Asse II bei Remlingen.

Karl-Ernst Hueske

„Klarer, transparenter, offener“, so präsentierte sich die [Bundesgesellschaft für Endlagerung \(BGE\)](#) nach Ansicht einiger Besucher bei der Infoveranstaltung zum Thema Rückholung des Atommülls aus der Schachanlage Asse II in der Schöppenstedter Eulenspiegelhalle. Im Mittelpunkt der vierstündigen Veranstaltung vor einigen Tagen stand die gerade fertiggestellte, allerdings immer noch vorläufige Konsequenzen-Analyse.

### Wie schnell und mit welcher Konzentration kommt Radioaktivität in die Umwelt und zu Menschen in der Asse-Region

Mit dieser wird bewertet, welche radiologischen Konsequenzen es hat, wenn die Rückholung aufgrund eines nicht beherrschbaren Lösungszutritts abgebrochen werden müsste. Oder anders ausgedrückt: Wie schnell und mit welcher Konzentration kommt die Radioaktivität aus den Einlagerungskammern raus in das Deckgebirge der Asse und in die Biosphäre, sprich in die Umwelt und zu den Menschen in der [Asse-Region](#).

Ein derartiger nicht mehr beherrschbarer Lösungszutritt kann jederzeit passieren. Das zeigt die Geschichte der Asse-Schächte I und III, die abgesoffen sind. Und auch in die Schachanlage Asse II bei Remlingen fließen bekanntlich jeden Tag etwa 12.000 Liter Wasser, die aber noch beherrschbar sind. Allerdings gilt es zu beachten, dass sich im Gegensatz zu den abgesoffenen Asse-Schächten in der Schachanlage Asse II bekanntlich 118.000 Fässer mit schwach- und mittelradioaktiven Abfällen befinden, von denen erhebliche Gefahren für

die Umwelt ausgehen können. Darauf verweist auch die BGE auf ihren Internetseiten, wo es wörtlich heißt: „Weder die Geologie der Asse, noch das Bergwerk selbst eignen sich für die Lagerung radioaktiver Abfälle. Das Bergwerk ist instabil. Es bilden sich Risse, durch die salzhaltiges Wasser eintritt. Dieses wird aufgefangen und entsorgt, damit es nicht in Kontakt mit den radioaktiven Abfällen kommt. Langfristig kann aber nicht ausgeschlossen werden, dass durch den Wassereintritt radioaktive Stoffe freigesetzt werden.“

### Schachanlage Asse II bei Remlingen hat keinen Einfluss auf jährliche Strahlenbelastung

Derzeit zeigen die Ergebnisse der Emissions- und Immissionsüberwachung laut aktueller Pressemitteilung der BGE noch folgendes Ergebnis: Die Schachanlage Asse II hat auch 2024 keinen Einfluss auf die jährliche Strahlenbelastung der Bevölkerung. Aber das kann sich beim Herausholen des Atommülls und bei einer möglichen Zwischenlagerung am Asse-Schacht ändern. Denn dazu stellte die BGE-Geschäftsführerin Iris Graffunder fest: „Wir setzen Radioaktivität frei, wenn wir den Atommüll rausholen.“

Basis für diese erste Konsequenzenanalyse, die von Grit Gärtner vorgestellt wurde, ist die Annahme, dass die Abfälle in den Einlagerungskammern verbleiben und die Notfallplanung vollständig umgesetzt wird. Und damit ist auch schon ein Problem bei der Berechnung der Analyse genannt, denn die Notfallplanung ist derzeit noch nicht hundertprozentig umgesetzt, wie auch Graffunder offen einräumte.

Die Notfallplanung umfasst bei den Vorsorgemaßnahmen den Bau von Strömungsbarrieren, die vollständige Verfüllung von Hohlräumen und Einlagerungskammern, Gegenflutung und Schachtverschluss. Für die Konsequenzen-Analyse wurde davon ausgegangen, dass diese Vorsorgemaßnahmen zu 100 Prozent erfüllt sind, was tatsächlich aber derzeit nicht zutrifft. So sind zum Beispiel erst 60 Prozent der teilweise bis zu 50 Meter langen Strömungsbarrieren errichtet worden, wie Jan Hegemann von der BGE in seinem Vortrag berichtete. Diese Strömungsbarrieren sollen den Austrag von Radionukliden aus den Einlagerungskammern behindern oder verzögern, in dem sie dafür sorgen, dass die Einlagerungskammern möglichst nicht durchströmt werden. Und auch eine Lenkung des Transportes der Radionuklide sei durch die Barrieren möglich.

### Annahme bei Notfall: Umweltbelastung durch austretende Radioaktivität recht gering

Aber auch die Resthohlraumverfüllung, eine weitere Notfallmaßnahme, ist noch nicht so weit fortgeschritten, wie in der ersten Berechnung der Konsequenzen-Analyse angenommen: Nicht 100 Prozent der Resthohlräume sind derzeit verfüllt, sondern 64 Prozent. Und die eigentlichen Einlagerungskammern mit Atommüllfässern sind noch gar nicht verfüllt, da diese Fässer ja laut Asse-Gesetz wieder aus dem Bergwerk herausgeholt werden sollen. Deshalb konnte die Berechnung der Konsequenzen-Analyse derzeit auch nur bei unvollständiger Umsetzung der Notfallplanung erfolgen.

Dennoch wurde deutlich, so die vorläufige Berechnung, dass selbst im Notfall die Umweltbelastung durch austretende Radioaktivität recht gering ausfallen würde. Die Dosiswerte entsprechen denen eines Atommüllendlagers, erklärte bei der abschließenden Podiumsdiskussion der Diplom-Physiker Christian Küppers, der ansonsten einen „soliden Eindruck“ von den Berechnungen hatte. Er erklärte zudem: „Man muss nicht befürchten, dass eine Katastrophe bevorsteht.“ Und er brachte sogar den Gedanken ein, dass aufgrund dieser ermittelten Werte gar auf eine Rückholung des Atommülls verzichtet werden könnte, wenn mit diesen Berechnungen ein erforderlicher Langzeitsicherheitsnachweis erbracht werden könne. Dieser fehlende Nachweis war bekanntlich Grundlage für das Lex Asse, mit dem die Rückholung des Atommülls gesetzlich vorgeschrieben wurde.

#### **BGE-Geschäftsführerin Iris Graffunder will bisherigen Rückholungsprozess weiterverfolgen**

Doch wie belastbar sind die Dosisberechnungen, zumal sie noch nicht voll-

ständig berechnet sind und auch einige Annahmen zugrunde gelegt werden, die erst noch verifiziert werden müssen? BGE-Geschäftsführerin Iris Graffunder will deshalb den bisherigen Rückholungsprozess weiterverfolgen: „Die Rückholung ist die Kür, die Sicherheit für die Region ist Pflicht.“ Wichtig sei es, Antworten auf die Frage zu finden: Was müssen wir machen, dass möglichst wenig Radioaktivität in die Biosphäre gelangt?

Doch wann wird mit der Rückholung begonnen? 2033 war vor einigen Jahren als Startpunkt genannt worden. Aber dieser Termin wird wohl nicht zu halten sein. Das wurde bei der Veranstaltung in Schöppenstedt deutlich. An einem neuen Zeitplan wird bereits gearbeitet.

#### **Zwischenlager wird erst gebaut, wenn entschieden ist, ob Atommüll zurückgeholt wird aus Asse II**

Und auch das Thema Zwischen- oder Endlager für den Atommüll an der As-

se wurde in der Sitzung angesprochen. Heike Wiegel von der Bürgerinitiative Aufpassen erkundigte sich nach der Suche nach alternativen und sicheren Standorten für ein Zwischenlager. Dazu erklärte Graffunder: „Ehe wir nicht wissen, ob wir den Atommüll zurückholen können, werden wir nur Planungen erstellen. Erst wenn klar ist, dass der Müll zurückgeholt wird, werden wir ein Zwischenlager bauen.“

Zum Abschluss der Infoveranstaltung in Schöppenstedt verabschiedete sich mit dem Bergingenieur Dr. Thomas Lautsch der technische Geschäftsführer der BGE, der sich jahrelang intensiv mit der Asse II beschäftigt hat. Er lobte in seinen Abschiedsworten die engagierte und professionelle Mannschaft des Asse-Bergwerks und die Kreativität der Rückholungsplaner sowie das Engagement in der Bevölkerung. Dabei lobte er auch den fairen und sachlichen Umgang bei allen Fragen, die die Asse betreffen.

Wörter: 987  
Autor/-in: Karl-Ernst Hueske  
Ressort: Online  
Medienkanal: ONLINE  
Mediengattung: Online News  
Medientyp: ONLINEMEDIEN

Jahrgang: 2025  
Ausgabe: Einzelausgabe  
Visits (VpD): 214.974<sup>1</sup>

Weblink: <https://www.harzkurier.de/niedersachsen/wolfenbuettel/article408976023/rueckholung-atommuell-aus-asse-ii-bei-remlingen-risiken-und-plaene.html>

<sup>1</sup> von PMG gewichtet 02-2024

**Abbildung:** Der Leiter der Asse-Infostelle, Frank Ehrlich, vor einer Info-Tafel, die die möglichen Auswirkungen des Atommülls aus der Asse auf Menschen und die Umwelt verdeutlichen soll.

**Fotograf/-in:** FMN

**Abbildung:** Steffi Lemke (Bündnis 90/Die Grünen), ehemalige Bundesministerin, bei ihrem Besuch der Schachanlage Asse II bei Remlingen im vergangenen Jahr zusammen mit Thomas Lautsch, ehemaliger technischer Geschäftsführer der Bundesgesellschaft für Endlagerung. Über die Zukunft des Atommülllagers Asse II wurde nun erneut diskutiert.

**Fotograf/-in:** dpa (Archiv)